

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rindorfel, Ortmannsdorf, Wilsen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Slangendorf, Thurm, Niedermüllern, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 37.

Sanitätsreferatorgan im Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang. Freitag, den 14. Februar

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. 42 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm-Ober-Straße 5b, alle Postanstalten Postboten, sowie die Kundenträger entgegen. — Anzeigen werden die fünfzehntägige Grundzeit mit 20, für auswärtige Besteller mit 30 Pf. berechnet. — Reklamensätze 60 Pf. — Fernsprechkennzeichen Nr. 7. — Am amtlichen Teile trägt die zweispaltige Seite 76 Pf., für Kundenträger 90 Pf. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Kundenlisten für Fleischbezug.

In den nächsten Tagen werden wiederum an die Fleischversorgungsberechtigten Bezugsausweise ausgegeben, welche bei den Fleischern zum Zwecke der Aufstellung der neuen Kundenlisten einzureichen sind.

Die Einwohnerschaft wird herzlich gebeten, bei Auswahl der Fleischherren namentlich auch diejenigen zu gedenken, welche jahrelang im Heeresdienste gestanden haben und mit dem begreiflichen Bestreben in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ihren während des Krieges meist stillgelegten Geschäftsbetrieb wiederum in die Höhe zu bringen. In Frage kommen vornehmlich die Herren Fleischherren **Brose, Diez** und **Hugo Schubert**. Wenigstens wird denjenigen Bewohnern, die bereits vor dem Kriege bei späteren Kriegsteilnehmern ihr Fleisch kauften, empfohlen, wieder Kunde derselben zu werden.

Stadtrat Lichtenstein, am 13. Februar 1919.

Bezirksverband.  
R.-L. Nr. 160 Lc.

## Berkehr mit Sorblets Nährzucker.

Zur Erleichterung des Absatzes des für Kranke und Kinder unter 2 Jahren zur Verfügung stehenden Sorblet'schen Nährzuckers von der Nährmittelabrik München G. m. b. H. in Pasing bei München, wird den Apotheken und Drogenhandlungen bis auf weiteres unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs nachgelassen, dieses Präparat gegen ärztliches Zeugnis ohne Rücksicht auf das Lebensalter und ohne ärztliches Zeugnis, jedoch gegen Vorzeigung des mit Abgabever-

merks zu versehenen Geburtscheines usw. für Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre, indessen höchstens eine Packung innerhalb 2 Wochen, abzugeben.

Im letzteren Falle steht die Abgabe einer Milchzubereitung der Abgabe von Nährzucker gleich wie auch letztere die Abgabe weiterer Milchzubereitung vor Ablauf dieser Frist ausschließt.

Glauchau, den 9. Februar 1919.  
Amtshauptmann Frhr. v. Welck.

## Bekanntmachung.

Von der Handelskammer zu Chemnitz wird hierdurch für das Jahr 1919 zur Erhebung mit dem II. Einkommensteuertermin ein Steuerzuschlag zur Einkommensteuer von 3 Pfennigen für die Mark desjenigen Steuerbetrags ausgeschrieben, welcher auf die in Spalte d des Einkommensteuerverzeichnisses (für Handel und Gewerbe) eingestellten Beträge entfällt.

Chemnitz, den 10. Februar 1919.

Die Handelskammer.

Gulden, Dr. Heubner,  
Vorstandender. Syndikus.

Das Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 330 „Dreihundertdreißig“ aus den Behringwerken in Marburg ist wegen nachträglich eingetretener Unbrauchbarkeit zur Einziehung bestimmt worden.

Dresden, am 10. Februar 1919.

Ministerium des Innern.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Die sächsische Volkskammer soll am 22. Februar zusammentreten.

\* Nach langen Verhandlungen ist erreicht worden, daß Bayern auf die eigene Briefmarke verzichtet, auf dem Postferrate besteht es nach wie vor.

\* Der braunschweigische Landtag sprach sich für einen Freistaat Niedersachsen aus, der mindestens ganz Hannover umfassen soll.

\* Hinsichtlich der Verlängerung des Waffenstillstandes ist die Lage augenblicklich sehr kritisch. Die Regierung beriet in Weimar eingehend darüber, und es ist nicht ausgeschlossen, daß mit Rücksicht auf die von der Entente aufgestellten immer neuen Forderungen deutschseits erklärt werden müsse, daß darauf nicht eingegangen werden könne. — Und was wollen wir bei unserer Ohnmacht dagegen tun?

\* In Düsseldorf üben die Spartakisten noch immer eine Gewalt Herrschaft. — Ueber Hamburg ist der Belagerungszustand verhängt.

\* In Rumänien ist ein Aufstand ausgebrochen, bei Beschießung des Palastes wurde der König an der Wange verletzt.

\* Nach einer Bekanntgabe in den Fraktionen der rechtsstehenden Parteien hat sich seit dem 9. November ein Fehlbetrag in dem Staatshaushalt des Reiches von fast einhalb Milliarden Mark ergeben. Im Staatenausschuß wurde die Kreditforderung des Staatssekretärs Schiffer mit 25 Milliarden angenommen.

\* Die Meldung, daß die Reichsregierung einen Entwurf über die Aufstellung eines Volksherees von 250 000 Mann vorbereitet habe, wird an maßgebender Stelle als Erfindung bezeichnet.

\* Der kürzlich aus Sibirien zurückgekehrte schwedische Kote-Kreuz-Delegierte Graf Karl Bonde teilt mit, daß die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien sehr traurig sei, sie hätten keine Kleider und litten unter Lebensmittelmangel.

\* Japan nimmt China gegenüber eine drohende Haltung ein, dieses sucht Unterstützung bei England und Amerika. Japans Haltung erweckt ernste Besorgnis bei den Verbündeten.

\* Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Wilhelmshöhe ist Generalfeldmarschall v. Hindenburg nach Kolberg abgereist, wo für die nächste Zeit das Große Hauptquartier seinen Platz haben wird.

\* Der Danziger Bürgerausschuß hat beschlossen, den Generalfeldmarschall zu proklamieren, wenn der Volk-

zugsausschuß der A- und S-Räte nicht in letzter Stunde von seinen Eingriffen in die taktische Führung und Organisation des Grenzschutzes abläßt. Die Eisenbahner in Landsberg a. W. wollen die Arbeit einstellen, wenn bis zum 15. Februar von der Regierung nichts Ausreichendes zum Schutze des verzweifelten ostmärkischen Deutschland geschieht. Wegen Streitigkeiten zwischen Bromberger Soldatenrat und Truppen mußte die Offensive bei Bromberg abgebrochen werden. — Es ist ein Jammer!

\* Der amerikanische Lebensmittelkommissar Hoover teilte in Bristol mit, daß 20 Schiffe mit Lebensmitteln, Kleidern und Schuhzeug unter deutscher Flagge in Antwerpen ankommen werden.

\* Die englische Regierung hat nach der Dtsch. Allg. Ztg. neuerdings die Genehmigung zur allgemeinen Heimbeförderung der deutschen und anderer feindlichen Zivilinternierten erteilt. Die Heimbeförderung soll so schnell erfolgen, als der verfügbare Schiffsraum gestattet.

\* Das Pariser Journal will wissen, daß bei Verlängerung des Waffenstillstandes die gegenwärtige Besetzungslinie der Entente um 50 Kilometer vorgerrückt (bis Quisburg) werden soll und das Foch zwei Drittel des noch vorhandenen Geschützmaterials verlangt. Andere Blätter fordern Besetzung des Ruhrbeckens einschließlich Essen, Herabsetzung der deutschen Heeresmacht auf 20 Divisionen und Zurücknahme deutscher Truppen, die Polen bedrohen, außerdem seien weitere wirtschaftliche Bedrückungen in Aussicht genommen. — Also Vernichtung bis zum Weißbluten!

## Zur Wahl des Reichspräsidenten.

Weimar, 10. Februar.

Zum 18. Januar 1871 zieht es heute mit fraglicher Gewalt den Blick zurück, denn der 11. Februar 1919 hat dem deutschen Reich zum zweiten Male ein Oberhaupt aus freier Wahl gegeben. Doch welche Wandlung hat das halbe Jahrhundert gebracht, das zwischen diesen beiden Tagen liegt.

Aus freier Wahl traten damals die deutschen Fürsten an den greissen König von Preußen heran und die deutsche Kaiserkrone wurde der höchste Schmutz der neuen Reichsherrschaft. Im Spiegelssaal von Versailles, umgeben von einem siegreichen Heer, nahm Kaiser Wilhelm die Würde als erstes Oberhaupt des neuen Reiches an. Heute steht ein Mann,

der mit Stolz seine Herkunft aus dem Arbeiterstande betont, als freigeähltes Oberhaupt eines Reiches da, welches bedrängt ist von einer übermächtigen und übermütigen Koalition der Feinde, im Innern zermürbt von jähren Engherzen und durchschüttelt von den Kämpfen der Revolution. Aus dieser Revolution heraus aber tritt Deutschland ungeborenen Mutes seinen neuen Weg in die Zukunft an und die Versammlung der Abgeordneten, die den Weg vorseichnen sollen, haben nun den Führer, ein Oberhaupt aus freier Wahl des Volkes an die Spitze des neuen Staates gestellt.

Schlichter konnten die Formen nicht sein, unter denen er sein Amt übernahm. Keinerlei außerordentliche Veranstaltungen waren dazu getroffen. Im Rahmen einer außerordentlichen Versammlung, die ganz geschäftsmäßig wie alle Tage mit dem Verlesen vieler Eingänge begann, stand die Wahl des Präsidenten auf der Tagesordnung, wie ein beliebiger anderer Gegenstand. Das Haus war bis auf die obersten Tribünenplätze dicht besetzt. Unten standen zu beiden Seiten des Rednerpultes die Wahlurnen und auf der Regierungsbank saß einsam zum letzten Male der Volksbeauftragte Fritz Ebert, von dem jeder wußte, daß er von heute ab der Präsident der neuen Republik sein sollte.

Eberts Wahl war keine Ueberraschung mehr. 4 Uhr 10 Minuten löste die Glocke Dr. Davids, die einzige, die den neuen Präsidenten hat donnernd ertönen und klingender Kirchtürme ankündigte. Die Worte Dr. Davids aber rissen dem doch das ganze Haus aus der alltäglichen fast mehr durch Reugier als durch große Erwartung getragener Stimmung heraus. Seine Verkündigung des Ergebnisses, seine Frage an den Gewählten und seine Begrüßung waren durchzittert von einer Ergriffenheit, in welcher die Rückschau auf den dornenvollen Weg, der zum heutigen Tage geführt hat, zusammenklang mit der ersten Energie, die auf eigenen Bahnen zum neuen Tage durchbringen will. Die eigene Bahn stand freilich fast zu sehr im Vordergrund seiner Rede. Man fühlt auch hier wieder heraus, daß die Parteiregierung, die jetzt am Ruder ist, nicht gefonnen ist, den anderen politischen Richtungen Zugeständnisse zu machen. Der Präsident selbst trug in dem regelmäßigen, ruhigen Ton, welcher seinen Ansprachen eigen ist, das Programm und den Schwur vor, den er beim Antritt seines neuen höchsten Amtes im Reich der Versammlung schuldig war. Daß er die Freiheit aller Deutschen als das höchste Ziel seiner Amts-